

Ich erinnere mich, daß beiläufig vor zehn Jahren im Herbst ähnliche Vergiftungsfälle vorgekommen waren.“

Wie aus der Darstellung des Dr. Albeker zu ersehen ist, stimmen die Vergiftungssymptome betreffend des Schwitzens und des Speichelflusses mit denen bei Adjunkt Gerö, betreffend des Durchfalles und des Erbrechens aber mit den bei den Opfern in Öcsény niedergeschriebenen Symptomen überein.

Daß niemand in dem Falle aus Kalocsa gestorben ist, ist wohl dem Waschen und Absieden der Pilze zu verdanken und in dem einen Falle vielleicht auch dem Umstande, daß die Pilze in Fett ausgebacken wurden. Aber es kann auch in allen Fällen vermutet werden, daß die Speisen nicht ausschließlich aus Heide-Trichterlingen zubereitet wurden. Wahrscheinlich sind diesem Umstande die verschiedenen Grade des Unwohlseins oder auch dessen gänzliches Fehlen zuzuschreiben.

Dem Pilze kann es kaum gutgeschrieben werden, daß derselbe in Essigwasser abgesotten seine Giftigkeit verliert; denn so behandelt sind manche sogenannten Giftpilze verzehrbar. Aber die so behandelten Pilze verlieren auch den größten Teil ihres Nähr- und Geschmackstoffes! Zum Glück ist bei diesem Pilze die Genesung ohne Hinterbleiben irgendwelcher üblen Nachwirkung.

Dr. Albeker sandte auch diese Pilze zur Untersuchung an das Pharmazeutische Institut der Universität zu Budapest, wo sie auf ihren Giftgehalt geprüft wurden.

Das Ergebnis dieser Untersuchung bewies, daß der Heide-Trichterling „Muskarin“ enthält. Wie aus den Symptomen zu ersehen ist, stimmen dieselben in allem mit denen vom Fliegenschwamm (*Amanita muscaria*) verursachten überein.\*)

### Beiträge zur Mißbildung der Hutpilze\*\*).

Von Prof. J. W. Szulczewski, Posen.

Mit 5 Abbildungen.

Während Mißbildungen der Blütenpflanzen durch Häufigkeit und Mannigfaltigkeit auffallen, sind sie an Hutpilzen wohl verhältnismäßig selten. So sind mir während jahrelanger Sammeltätigkeit kaum zwei Dutzende davon zu Gesicht gekommen. Dies ist um so auffälliger, als gerade die Hutpilze infolge ihres schnellen Wachstums und ihrer Anpassungsfähigkeit an die Umgebung leicht kleinen Verbildungen unterliegen.

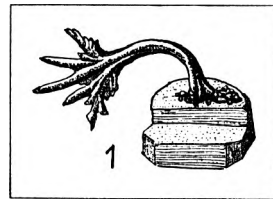
---

\*) Anm. Dr. Wiki (Soc. Myc. de Genève) hat ebenfalls verschiedene weiße *Clitocybe*-Arten untersucht und dabei einen muskarinähnlichen Stoff festgestellt.

Die Schriftleitung

\*\*\*) Man vergleiche hierzu bitte die ausführliche Arbeit von Prof. Dr. Ulbrich, Z. f. P., 12, 1928, p. 1 ff.

Unter den an Hutpilzen auftretenden Mißbildungen gewinnen die an Interesse, die ständig wiederkehren. Zu diesen gehört die Bildung steriler Fruchtkörper, die trotz ihrer Seltenheit seit alters her bekannt sind. Sie betreffen vor allem die Gattung *Lentinus* (Sägeblättling), insbesondere die Arten *lepideus* Fr.\*) und *suffrutescens* Brot. und treten an bearbeitetem Holze auf, das an dumpfigen, lichtlosen Orten (Keller, Bergwerke) aufbewahrt wird. Vom Fruchtkörper kommt nur der Stiel zur Entwicklung, der sich am Ende verästelt, wobei geweihähnliche Formen entstehen können. Im Dezember 1928 erhielt ich einen solch verbildeten *Lentinus lepideus* Fr., der an einem kiefernen Balken eines Kellers in Łęczyca bei Posen gefunden wurde (Fig. 1). Weniger geweihartig, dagegen reich verästelt war ein Exemplar eines *Lentinus suffrutescens* Brot., das eine meiner Schülerinnen in dem Keller eines an der Ratajczak-Straße in Posengelegenen Hauses im Januar 1926 an alten, daselbst aufgestapelten Bahnschwellen entdeckte und mir aushändigte (Fig. 2). Die Zweigenden waren spitz und von schwarzer Farbe, was eine Eigentümlichkeit dieser Art sein soll. Die Ursache zur Entstehung dieser Mißbildungen kann nur im Lichtmangel liegen.



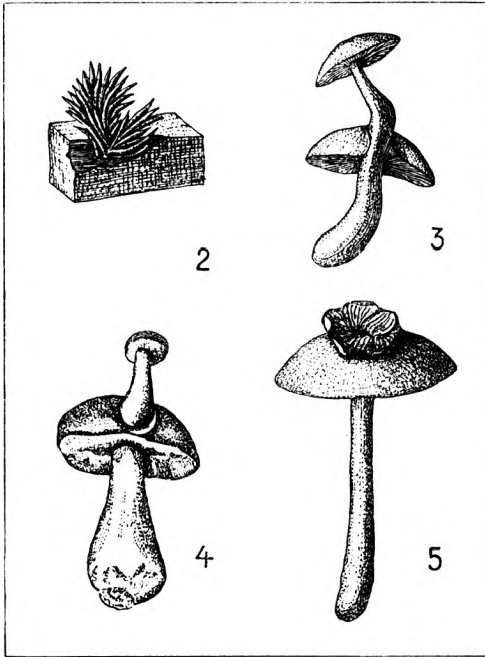
Bekanntlich wird dem Einflusse der Belichtung die Bildung von Blüten der Blütenpflanzen zugeschrieben. (J. Sachs.) Hier hätten wir einen analogen Fall, nämlich den Einfluß des Lichtes auf die Bildung normaler Fruchtkörper.

Mehr allgemein, doch ebenfalls selten scheint die Verdoppelung an Pilzen zu sein. Hierbei kann es entweder zur Bildung von Doppelpilzen oder aber Doppelhüten kommen. Im ersteren Falle handelt es sich um zwei Pilze, von denen der obere der Hutmitte des unteren aufgewachsen ist, im anderen Falle aber kommt es zur Bildung zweier Hüte, von welchen der kleinere dem unteren größeren verkehrt, d. h. mit der Hymeniumschicht nach oben gekehrt, aufgesetzt ist. Einen Doppelpilz der Art *Tricholoma excissum* Fr. fand ich vor zwei Jahren im Dębina-wäldchen bei Posen (Fig. 3). Professor Pfuhl dagegen fand ihn im Oktober 1900, und zwar auf dem Festungsglaciis am Schilling an *Tricholoma irinum* Fr. (= *T. cyclophilum*\*\*). Die Untersuchung der Sporen ergab eine Überraschung: die Sporen des oberen Hutes waren nämlich um etwa 2  $\mu$ . größer als die des unteren (diese hatten die normale Größe 4,5 bis 5  $\mu$ .: 6—7  $\mu$ .), dazu waren sie dem färbenden Einfluß des Eosins stärker ausgesetzt. Professor Pfuhl hat die Entwicklung desselben folgendermaßen zu erklären versucht: „Derartige Doppelbildungen entstehen wahrscheinlich dadurch, daß im frühesten jugendlichen Zustande sich zwei Sporenlager (Pilze) auf demselben Lager dicht nebeneinander ent-

\*) Vgl. hierzu auch Kallenbach, Z. f. P., 10, 1925/26, p. 209 ff. und T. 6.

\*\*) Zeitschr. d. naturw. Abt. IX, p. 18.

wickeln und durch irgendeinen äußeren Umstand verhindert werden, sich auszubreiten. Sie wachsen teilweise zusammen, und der größere Pilz zieht den kleineren empor. Wird die dabei entstehende Spannung eine zu große, so löst sich der kleinere Pilz als der schwächere von seinem Lager und nimmt auf dem Hute des größeren eine seiner sonstigen Stellung entgegengesetzte Lage ein.“ Meines Erachtens handelt es sich in diesen Fällen um eine Durchwachsung (Proliferation), wie sie an Blütenpflanzen häufiger vorkommt. Dies bestätigt folgende Abbildung: der Stiel des oberen Pilzes ist eine Verlängerung des unteren. Ähnliches



zeigt die von Pfuhl gegebene Abbildung, dagegen weniger deutlich eine mir von Professor Lubicz v. Niezabitowski übergebene und dem Krakauer „Kurjer Ilustrowany“ entnommene Abbildung eines in Rabka (Galizien) gefundenen Doppelpilzes von *Boletus edulis* Bull. (Fig. 4).

Die Bildung von Doppelhüten, und zwar an *Clitocybe laccata* (= *Russulopsis laccata* Scop.) habe ich im Splawier Walde beobachtet (Fig. 5). Dieser Fund war insofern bemerkenswert, als an einer und derselben Stelle fünf solcher verbildeter Exemplare, und zwar in verschiedenen Entwicklungsstadien standen. Dies ermöglichte die genaue Feststel-

lung der Art ihrer Bildung. Über der Stielansatzstelle nämlich entstand auf der Hutoberfläche eine kleine Blase mit im Inneren einsetzender Hymeniumbildung. Infolge weiterer Entwicklung der Hymeniumsschicht vergrößerte sich die Blase, und es entstand eine Spannung, die zum Aufplatzen in der Mitte führte, wobei die Ränder sich seitwärts ausbreiteten, so daß die Hymeniumsschicht nach oben zu stehen kam. — Einen ähnlichen Fund hat Lehrer Tobias beschrieben und zwar wiederum an *Clitocybe laccata*, den er Ende Oktober 1905 im Puszczykowoer Walde gemacht hatte\*). Diese Mißbildung scheint demnach an *Clitocybe laccata* häufiger vorzukommen. Neulich fand ich sie im Ludwikowoer Walde, außerdem auch an *Russula grisea* P.

\*) Zeitschr. d. naturw. Abt. XII, p. 79.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [11\\_1932](#)

Autor(en)/Author(s): Szulczewski J. W.

Artikel/Article: [Beiträge zur Mißbildung der Hutpilze 98-100](#)